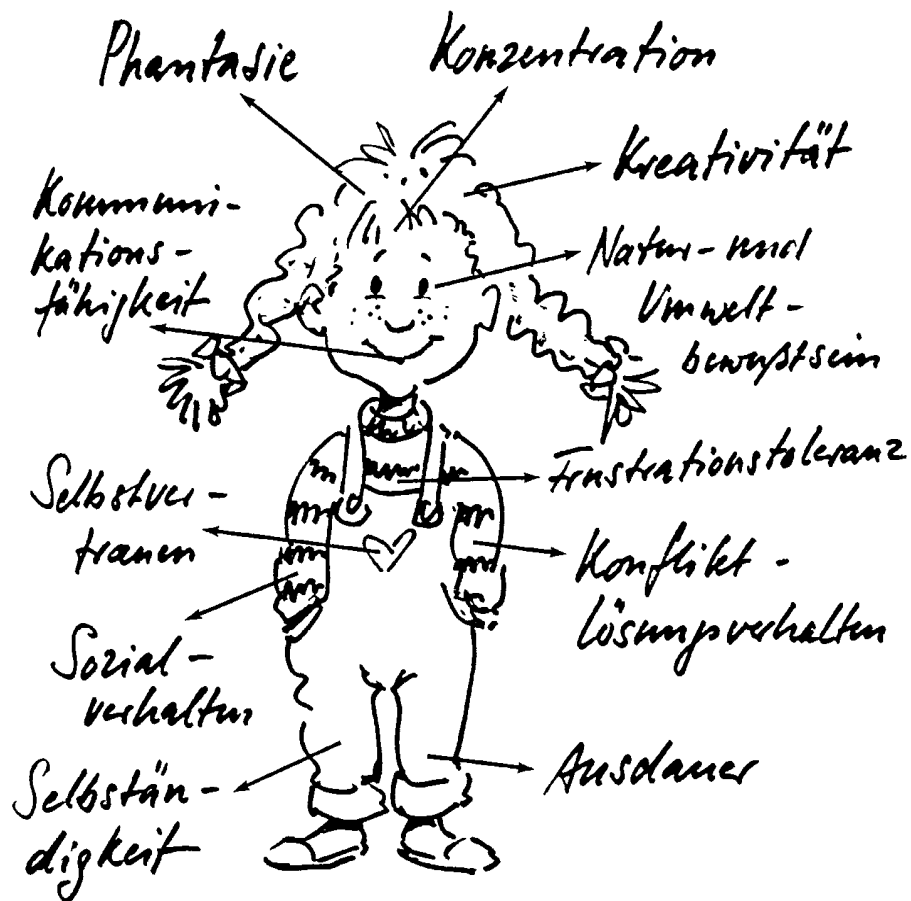


Pädagogische Konzeption

2025/2026



Inhaltsverzeichnis

- Bildungsauftrag KiBiz NRW
- Leitfaden Stadt Leverkusen

- Unser Haus

- Pädagogische Arbeit:
 - Faustlos (S. 10)
 - Projekt „Ringen und Raufen“ (S. 10)
 - Wald Pädagogik (S. 10)
 - Montessori Pädagogik (S. 11)
 - Haus der kleinen Forscher (S. 12)
 - U3 / Emmi Pikler (S. 12)
 - Projekt Zahlenland (S. 12-13)
 - Frühkindliche Sexualität (S. 13)
 - Sauberkeitserziehung (S. 14)
 - Partizipation (S. 14-15)
 - Qualitäts- und Beschwerdemanagement (S. 15)
 - Eingewöhnungsphasen (S. 16)
 - Bezugserzieher*innen (S. 16)

- Elternarbeit
- Inklusion
- Sprachförderung
- Bewegung
- Kinderschutzkonzept und Verfahrensablauf
- Familienzentrum
- Qualitätssicherung
- Buch- und Aktenführung
- Programmatischer Ausblick
- Anhang; Beschreibung der Bildungsbereiche (S. 32-34)

Bildungsauftrag KiBiz NRW

Die Tageseinrichtungen für Kinder haben laut Erlass des Bundesministeriums NRW vom 01. August 08 einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Seit der Bildungsvereinbarung NRW von August 2003 verpflichtet sich jede Einrichtung nach der Zustimmung der Eltern eine fördernde und begleitende Bildungsdokumentation für jedes Kind zu erstellen.

„Jedes Kind ist anders. Jedes Kind hat unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse. Kinder wachsen zu dem in unterschiedlichen sozialen Lebenswelten auf. Diese Lebenswelten haben großen Einfluss darauf, wie jedes einzelne Kind ins Leben startet, wie es sich weiterentwickelt und wie es sich von anderen unterscheidet.“

Die Kindertageseinrichtung muss diesen unterschiedlichen Bedürfnissen individuell begegnen. Sie ist der Ort, der die Erziehung und die Bildung in der Familie ergänzt und die kindliche Entwicklung in besonderer Weise fördert. Deshalb ist die frühkindliche Bildung erstmals im KiBiz als Auftrag der Kinderbetreuung gesetzlich festgeschrieben worden.“

(Quelle: "Kinder früher fördern/Das neue Kinder Bildungsgesetz in NRW")
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des
Landes NRW)

Leitfaden des Fachbereiches der Stadt Leverkusen

- Wir arbeiten auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes in Nordrhein-Westfalen (KiBiz) und dem darin enthaltenen Bildungsauftrag.
- Als städt. Tageseinrichtung freuen wir uns auf alle Kulturen und Glaubensrichtungen.
- Die Integration behinderter Kinder ist uns ein Anliegen.
- Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Ihr Kind.
- Wir nehmen Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit an und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.
- Wir begleiten Ihr Kind auf dem Weg zur
 - Selbständigkeit
 - Toleranz
 - Sozialen Kompetenz
- Wir bieten Ihrem Kind vielfältige Lebens- und Anregungsräume, damit es spielerisch seine motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten entwickeln kann.
- Wir beziehen Ihr Kind in die Gestaltung dieser Lebens- und Anregungsräume mit ein, die wir zunehmend erweitern.
- Wir arbeiten vernetzt und kooperieren mit anderen Institutionen im Umfeld.
- Wir respektieren Ihre Eigenverantwortung bei der Erziehung Ihres Kindes.
- Wir ergänzen Ihre familiäre Erziehungsarbeit,
 - das setzt eine gegenseitige, vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus.
- Jede Tageseinrichtung der Stadt Leverkusen bietet auf der Grundlage dieser Leitziele eine individuelle Konzeption an

Unser Haus

Im Mai 2021 fand der Einzug der beiden Tageseinrichtungen für Kinder, Dhünnstr. 12a und 12c, aufgrund von Sanierungsarbeiten, in das ehem. Schulgebäude der Görresstr. 11 statt.

Im August 2025 haben sich die beiden Teams auf den Weg einer Zusammenlegung gemacht, begleitet von einer Supervisorin. Es fanden und finden gemeinsame Team Tage, Teamsitzungen, Kinderbesprechungen und die morgendliche Tagesplanung statt. Zu Beginn stand das gegenseitige Kennenlernen der Mitarbeiter*innen und Kinder im Mittelpunkt. Im Laufe der Zeit wurden versch. Schritte umgesetzt, wie z.B. gegenseitige Besuche der Kinder untereinander, Öffnung der Türen, gemeinsames Mittagessen seit Dezember 2025.

Im Januar 2026 wurden die Räumlichkeiten, sowie die entsprechenden Kleinteam in den jeweiligen Bereichen, verändert. Hierdurch wurde/wird auch nach außen eine gemeinsame Tageseinrichtung sichtbar.

Lage/Geschichte:

Die Kita liegt in einer Wohnsiedlung in Leverkusen-Küppersteg. Auf dem Gelände befindet sich eine Schulsporthalle, die regelmäßig von weiterführenden Schulen genutzt wird, sowie die ehemalige Mensa.

In unmittelbarer Nähe, zu unserer Einrichtung, befinden sich das Stadion von Bayer 04, die A3 und die Stelzenbrücke. Zudem sind verschiedene Spielplätze, die Dhünn, sowie Einkaufsmöglichkeiten fußläufig erreichbar.

Personelle Besetzung: nach Berechnung KiBiz

- eine freigestellte Leiterin / VZ (+ §8a Fachkraft)
- zwei stellvertretende Leiterinnen / Erzieherinnen / VZ (eine VZ ist von 2 Teilzeit Kolleginnen besetzt)
- 11 ErzieherInnen in Voll- und Teilzeitanstellung
- 4 Kinderpflegerinnen in Teilzeitanstellung, (eine mit Montessori – Diplom)
- 1 Sozialassistentin (in Vollzeit)
- zwei pädagogische Fachkräfte (eine ehem. Motopädin und eine Kinderpflegerin) mit 160 Stunden Weiterqualifizierung (in Teilzeitanstellung)
- eine Tagespflegeperson als Ergänzungskraft in Teilzeit
- 2 Alltagshelfer in Teilzeit
- zwei Küchenkräfte
- Kita Assistenzen
- Auszubildende

Anzahl der Kinder:

In unserer Tageseinrichtung werden 80 (100) Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren pädagogisch gebildet und betreut.

Z.Zt. werden 74 Regelkinder und 6 Inklusionskinder betreut. Inklusive Kinder sind behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder (Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen, sprachliche, körperliche und/oder geistige Behinderungen).

Räumlichkeiten/Außengelände:

Unseren Kindern stehen ca. 900 qm zur freien Verfügung, die sich auf 4 versch. Trakte/Flure, in einem sog. Karree, verteilen.

Der Eingangsbereich ist der Mittelpunkt unseres Hauses und hat mehrere Funktionen:

- die Rezeption
- Informationsmöglichkeiten
- Spielmöglichkeiten für Kinder
- das Büro der Leitung

Die Rezeption dient dem Haus als Informationszentrale und koordiniert die allgemeine Organisation des Alltags. Dazu gehören, z.B. Empfang von Kindern, Eltern und Besuchern, An- und Abmeldung der Kinder, Annahme und Weitergabe von Informationen und Telefonaten.

Des Weiteren kann man sich, sowohl im angrenzenden Büro, sowie auf den Informationsständen zahlreiche Angebote von den verschiedensten Institutionen, wie z.B. Erziehungs- und Beratungsstellen, Ärzten, Freizeitangeboten, einholen.

Die Kinder können sich an der Rezeption jederzeit einen Überblick über die Anwesenheit der Freunde, der Räumlichkeiten und Angebote des Hauses verschaffen, da die Rezeption immer durch Fachkräfte besetzt ist und diese für die Kinder jederzeit ansprechbar sind. Zusätzlich finden sie dort Spielteppiche, sowie einen Tisch für versch. Spiel- und/oder themenbezogene Angebote, vor.

Im Eingangsbereich befinden sich zudem zwei Sanitärräume, einer mit Wickelbereich, eine behindertengerechte Toilette und die gemeinsame Garderobe der Kinder. Diese werden von den Fachkräften der Rezeption begleitet und unterstützt.

Vom Eingangsbereich aus kommt man in versch. Flure, die zu den jeweiligen Bildungsbereichen/Räumen führen.

Im vorderen Trakt befinden sich der Sinnesraum, der Rollenspiel- und der Baubereich, sowie ein Ruheraum.

Von hier aus gelangt man in den linken Trakt, wo sich ein Aktionsraum, u.a. für Angebote des Familienzentrums, der Ausgang auf das große Außengelände, die ehem. Garderobe 12c, zwei weitere Sanitärbereiche mit integrierten Wickelbereichen, sowie die kleine Turnhalle, befinden.

Im seitlichen, rechten Trakt befindet sich ein weiterer Ein-/Ausgang der Garderobe, das Bistro, mit angrenzendem Nebenraum, wo in der Zeit von 11.15h – ca. 14.15h zu Mittag gegessen wird, sowie gefrühstückt. Auch finden immer wieder versch. hauswirtschaftliche Angebote, wie backen, etc., statt.

Im hinteren Trakt befinden sich ein Differenzierungs- & Aktionsraum, der Sprachwald, der Montessori Raum und die Kunstwerkstatt.

Alle Flure/Trakte sind im Notfall durch Glastüren getrennt.

Unsere „Jüngsten“ gehen um 11.15h im Bistro essen und anschließend ggf., je nach Bedürfnis, im Ruheraum schlafen.

Die Kinder ab drei Jahre gehen in der Zeit von 12.00h – ca. 14.00h essen.

Das Mittagessen wird von einer Großküche geliefert und in unserer hauseigenen Küche verteilt.

Im Nachmittagsbereich findet der sog. Snack statt und es wird z.B. Obst, Salzstangen, angeboten.

Auf der oberen Etage befinden sich ein großes Personalzimmer, für Dienst- & Kinderbesprechungen, sowie die tägliche Frühbesprechung. Zudem eine Teeküche, eine Damen- und eine Herrentoilette, zwei Besprechungsräume, für z.B. Elterngespräche und ein Pausenraum. Zusätzlich dienen einige Räume als Materialräume für die jeweiligen Bildungsbereiche.

Im Keller befinden sich weitere Materialräume, die Waschküche und zwei Heizungskeller.

Im Differenzierungsraum (Diff. Raum) finden verschiedene Kleingruppenangebote statt, z.B. musikalische Früherziehung. Ebenso können, in Absprache mit den Fachkräften, die Kinder in Kleingruppen, diesen ohne Aufsicht nutzen.

Gleiches gilt für den Innenhof, welcher einen Sandkasten mit Klettergerüst, zwei weitere Sandkästen und ein U3 Klettergerüst beinhaltet.

Das, neu gestaltete Außengelände, erstreckt sich um das Gebäude herum. Der sog. Mensahof ist mit einem Sandkasten, versch. Klettermöglichkeiten bzw. –Geräten ausgestattet. Von dort aus, gelangt man, hinter dem Gebäude, auf den Fahrzeughof und zu den Hochbeeten. Von dort wiederum gelangt man zu einem großen Klettergerüst, einer Vogelnestschaukel, sowie Tischen mit Bänken, zum gemeinsamen Spielen. Dort wurden zwei großflächige Markisen installiert, sowie auf beiden Höfen Wasserzapfstellen.

Zudem befindet sich auf diesem Hof, durch Zäune/Tore getrennt, ein Fußballplatz, der täglich genutzt wird.

Pädagogische Konzeption

nach unserem Menschenbild ist jeder Mensch

- individuell
- durch Erfahrung geprägt
(Sozialisation durch Elternhaus, Umfeld, Kita, Schule)
- intuitiv (spontan)
- liebenswürdig und liebesfähig
- beeinflussbar
- wertvoll

Wir glauben an das Gute im Menschen und begleiten ihn in seiner Entwicklung. Jede Aktivität und Interaktion von uns ist Vorbereitung auf die Schule. Jeder Entwicklungsprozess ist einzigartig; jeder Mensch hat die Tendenz, sich verändern und verwirklichen zu wollen.

Daraus ergibt sich ein äußeres Bild unseres Familienzentrums: Wie man bei einem Rundgang durch unser Haus erkennen kann, arbeiten wir nicht in Gruppen, sondern offen und themenbezogen in Bildungsbereichen. Dies bedeutet für die Kinder, sie wählen sich die Personen, das Angebot und den Raum selbständig aus. Dabei sollten die Bildungsbereiche so gestaltet sein, dass sie die Kinder auffordern, durch eigenes Handeln zu lernen, sowie die Möglichkeit zum Entdecken und Forschen bieten. Dabei ist das Material übersichtlich sowie reduziert gewählt und wird nach Bedarf/Bedürfnis der Kinder ausgetauscht oder erweitert.

Um allen Kindern optimale Lernbedingungen zu ermöglichen sind Orientierungshilfen, wie z.B. Bilder/Piktogramme, in der gesamten Einrichtung notwendig. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es, die Kinder bei diesem Orientierungs- und Entscheidungsprozess (Partizipation s. Seite 13/14 & 19) in die Selbstständigkeit zu begleiten. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen Tag im Kindergarten einzigartig zu gestalten. Das gewährleisten wir durch eine Tagesstruktur mit einerseits festen Zeit- und Inhaltsangeboten, als auch offenen Angeboten (bezogen auf Zeitdauer, Raum, Thema und Erzieher).

Hinter dieser offenen Arbeit steht unsere Haltung; wir arbeiten situationsorientiert – das bedeutet, wir handeln, so, wie es die Situationen gerade erfordern. Wir „holen das Kind / die Kollegin/den Kollegen / die Eltern dort ab, wo es/sie gerade steht/stehen“.

Diese Einflussnahme kann das Verhaltensrepertoire des Kindes erweitern.

Unsere Aufmerksamkeit richten wir auf die Ressourcen-, die Stärken des Kindes. Das bedeutet, wir fragen wo und unter welchen Umständen etwas gelingt.

Als Voraussetzung für den Umgang mit dem Kind gilt die vorurteilsfreie Annahme / Wertschätzung (*Akzeptanz*) des Kindes, die Einfühlung in seine Situation und in seine Gefühlslage (*Empathie*), und die Echtheit (*Kongruenz*) seiner Person. Dies bedeutet, wir fragen nach der momentanen Verfassung und Gefühlslage und nehmen das Kind als Person ernst. Akzeptanz, Empathie und Kongruenz als Grundhaltung lassen Spielraum für die individuelle und persönliche Ausgestaltung der Projekt- und Raumangebote. Hierin sehen wir die Chance, dass Kinder ihre

Tel: 0214/401310

Email: kita-goerresstr@stadt.leverkusen.de

individuellen Bedürfnisse realisieren können und setzen dort an, wo wir die Kinder bestmöglich unterstützen können.

Alle Menschen sind verschieden – Wir genauso wie die Kinder!

Innerhalb des offenen Angebotes werden die Kinder zeitweise in altershomogene Gruppen eingeteilt, damit spezifische Angebote altersentsprechend auf die Kinder zugeschnitten werden können. Zum Beispiel im Morgenkreis, von 9.45h – ca. 10.15h, je nach Alter. Hier werden Sing- und Stuhlkreispielen, sowie eine kindgerechte Erarbeitung verschiedener Themen durchgeführt, z.B. – gesunde Ernährung; - Klanggeschichten; - Jahreszeiten / Feste.

Für die Kinder bedeuten diese Gruppen Sicherheit durch Zugehörigkeitsgefühl und Ritualisierung. Feste, zuständige Kollegen vermitteln zusätzlich Sicherheit und eine kontinuierliche Förderung.

So ergeben sich in unserer Einrichtung 4 „Gruppen“: - Mini Club (2-3jährige), Sonnenschein- (3-4jährige); Regenbogen- (4-5jährige) und ABC – Gruppe (5-6jährige).

Außerdem gibt es altersgemischte Angebote, die situations-, themen- und interessenorientiert ausgerichtet sind, wo speziell die Förderung der sozialen Kompetenz im Vordergrund steht. Die größeren Kinder achten auf die Kleineren oder auf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und geben z.B. Hilfestellungen und vermitteln ihr Wissen. Wie z.B.: * Fußball – AG; * Traumreisen; * Yoga; * Tanz – AG.

Die kontinuierliche Präsenz des Fachpersonals in festen Bereichen gibt den Kindern Halt, Struktur und Sicherheit. Kinder wollen und brauchen erfahrungsgemäß Zuverlässigkeit in Angebot, Freiheit aber auch persönliche Bindung.

Kinderaktivitäten ohne fachliche Präsenz

Kinder können ohne fachliche Aufsicht Räume und den Innenhof nutzen. Voraussetzung dafür ist zum einen die Vertrauensbasis, zum anderen der Entwicklungsstand, dass die bestehenden Regeln bekannt sind und eingehalten werden. Diese „Einhaltung der Absprachen“ wird durch regelmäßiges, stichprobenartiges Beobachten „kontrolliert“.

Besonderheiten:

- Die Planung unserer pädagogischen Arbeit und des organisatorischen Ablaufs findet in der täglichen Frühbesprechung und in der monatlichen Teamsitzung statt.
- Monatlich findet eine Kinderbesprechung statt. Diese dient dem fachlichen Austausch über die einzelnen Kinder und deren individuellen Entwicklungsstände. Alle Kollegen der unterschiedlichen Bereiche tragen ihre Beobachtungen hier zusammen und geben sie dem zuständigen Pädagogen (siehe Bezugs Erzieher*innen s. Seite 15/16) weiter. So ist u.a. eine umfangreiche Bildungsdokumentation (siehe Bildungsauftrag) möglich.

- Das regelmäßige Erscheinen der Erziehungsberechtigten ist uns wichtig, um den Kontakt zu halten.
- Alle Kinder sind mit 45 Stunden oder mehr pro Woche in der Einrichtung.

„Faustlos“

Faustlos ist ein bestimmtes Programm für Kindergartenkinder im Alter von 4-6 Jahre das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindert und ihre soziale und emotionale Kompetenz steigern soll. Es dient der Prävention. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Kinder in festen Gruppen mit entsprechend geschulten Mitarbeitern.

Projekt „Ring und Raufen“

Ring und Raufen sind pädagogisch wertvolle Zweikampfspele, die Körperkontakt, soziale Kompetenzen und Fairness fördern. Sie ermöglichen Kindern, ihre Kraft in einem sicheren Rahmen zu messen und Regeln zu respektieren, ohne Verletzungsabsicht. Grundgedanken sind Schieben, Ziehen, Festhalten oder Umwerfen. Ring und Raufen ist kein Kampf, sondern ein intensives Spiel, bei dem stets der "Partner" statt der "Gegner" im Fokus steht.

Kernaspekte und Ziele:

Pädagogischer Wert: Fördert soziale Kompetenz, Rücksichtnahme, den Abbau von Aggressionen und die Steigerung des Selbstwertgefühls.

Körpererfahrung: Kinder lernen, ihren Körper einzusetzen, ihre Kraft zu dosieren und die Körperlichkeit anderer zu akzeptieren.

Regeln:

Wichtige Grundsätze sind Freiwilligkeit, der respektvolle Umgang miteinander (keine Verletzungsabsicht) und das sofortige Abbrechen auf Signal (z. B. "Stopp" oder Abklopfen).

Übungsformen: Oft in Form von Stationsbetrieben, wie z. B. auf einer Linie ziehen/schieben, Ringen um Gegenstände, Brückenbau oder „Rücken-an-Rücken“-Spiele.

Wald Pädagogik

In einer altersgemischten Gruppe von 13-15 Kindern bieten wir einmal im Monat einen Wald -Tag auf freiwilliger Basis an. Dazu tragen sich die Kinder/Eltern in eine Liste ein. 2- 3 ErzieherInnen begleiten dann die Kinder.

Uns ist es wichtig mit den Kindern den Lebensraum Wald als Bildungsraum zu erkennen. In der freien Natur können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die Erlebnisse und die Erfahrungen sind im Wald einzigartig und können im Kindergarten so nicht erlebt werden. Alle Sinne werden dort angesprochen. Wir möchten den Kindern einen respektvollen Umgang mit dem Wald, unter anderem als Lebensraum für Wildtiere, nahebringen.

Montessori Pädagogik

Maria Montessori:

Zur Person:

- 1870 in Italien geboren.
- Erste Frau, die in Italien Ärztin wurde und den Doktor der Medizin machte.
- Tätigkeit in der Kinderpsychiatrie.
- Direktorin eines heilpädagogischen Institutes.
- Pädagogisches Studium in Erziehungswissenschaften.
- 1906 erstes Kinderhaus in Rom.
- Schulungen von Montessori – Pädagogen weltweit.
- 6. Mai 1952 verstarb Maria Montessori in Zee in Holland.

Theorie.

*Während seiner Entwicklung durchläuft jedes Kind sogenannte „sensible“ oder „sensitive Perioden“. Behinderte und nicht behinderte Kinder gleichermaßen In solchen Phasen ist das Kind in besonderer Weise empfänglich für bestimmte Anreize aus der Umwelt, zum Beispiel im Zusammenhang mit Bewegung, Sprache oder sozialen Aspekten. Findet das Kind während einer sensiblen Phase eine Beschäftigung, die genau seine Bedürfnisse anspricht, ist das Kind zu einer tiefen **Konzentration** fähig, die als **Polarisation der Aufmerksamkeit** bezeichnet wird. In solchen Phasen tiefer Konzentration lässt sich das Kind nicht von anderen Reizen ablenken – es durchläuft einen Erkenntnisprozess, der nicht nur sein Denken, sondern laut Montessori seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst. Das Selbstverständnis des Erwachsenen in der Montessori-Pädagogik ist das eines Helfers, der dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, gemäß Montessoris Leitwort „Hilf mir, es selbst zu tun“. Der Prozess des Lernens und der **Erkenntnis** geschieht im Kind, das Kind ist sein eigener Lehrer. Der Erwachsene muss lernen, das Kind zum Lernen hinzuführen um sich dann zurückzunehmen und letztlich als Beobachter den kindlichen Erkenntnisprozess zu begleiten... (Internetauszug)*

Methode:

Maria Montessori entwickelte eine Erziehungs- und Lernmethode, die auf Ermutigung und Achtung gründet. Durch Beobachtungen kam sie zu dem Schluss, dass Kinder verschiedene Entwicklungsstadien durchlaufen, die jeweils von bestimmten Neigungen, Interessen und Denkweisen oder Entwicklungsstufen bestimmt sind. Maria Montessori fand heraus, dass Kinder in jeder Entwicklungsphase ihre eigene Logik haben, bestimmte Aktivitäten bevorzugen und natürliche Verhaltenstendenzen zeigen.

Kinder, die Selbstständigkeit erwerben, gewinnen die Grundlage für eine dauerhafte positive Arbeitshaltung, für Selbstdisziplin und Verantwortungsgefühl.

Durch die experimentelle Beobachtung, die Achtung vor der Person des Kindes und das Respektieren seiner Bedürfnisse entwickelte sie ein Material, das systematisch aufeinander aufbaut und den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird.

Haus der kleinen Forscher

Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt der Kinder. Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik, der heiße Kakao dampft in der Tasse, auf dem Weg zur Kita werden blühende Blumen beobachtet, die gestern noch geschlossen waren. Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ und mehr über Naturphänomene erfahren. Diese vielfältigen Anlässe nutzen wir im Alltag für die pädagogische Arbeit. Die Fragen der Kinder spielen deshalb beim Forschen und beim Experimentieren eine zentrale Rolle.

Kinder U3 / Emmi Pikler

Wir orientieren uns im Bezug auf die Kinder unter 3 (U3) an den Prinzipien von E. Pikler:

- . < Achtsamer Umgang mit Menschen
- < Aufmerksamkeit und Interesse für jedes Kind
- < Vertrauen in den Menschen und seine eigenständige Entwicklung
- < Selbständigkeit durch Rituale, Grenzen Sicherheit und Orientierung
- < beziehungsvolle Kooperative Pflege (s. Sauberkeitserziehung)

Die Kinder vor dem Erreichen des dritten Lebensjahres benötigen im Besonderen eine stabile Beziehung um sich wohl zu fühlen. Im Alltag steht für die jüngeren Kinder das Experimentieren und das erste Miteinander im Vordergrund, anstatt das Aufräumen. Darüber hinaus haben die Kinder im Alltag immer wieder einen besonderen Schonraum. So werden sie gezielter in einer kleinen, altershomogenen Gruppe, in der sie, z.B. turnen, essen, musizieren oder Bilderbücher schauen, gefördert. Ansonsten sind in allen Aktionsbereichen Angebote und Materialien für diese Altersgruppe zu finden, sie sind im Alltag integriert.

Projekt „Zahlenland“

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen?“ ist ein Beispiel von Vielen. Kleine Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse für Zahlen und für Formen. Die Kinder finden eine lernanregende Umgebung vor, bei denen sie ihre Potenziale entfalten können, sowie spielerisch die ersten mathematischen Fähigkeiten erlernen. Dazu dienen den Kindern verschiedene Materialien, wie z.B. Lege-, Mengen- und Zahlenspiele, Puzzle, Sortieren und Zählen von Naturmaterialien.

Ein geschultes pädagogisches Fachpersonal führt das Konzept „Entdeckungen im Zahlenland“ durch. Im Projekt „Zahlenland 1 und 2“ geht es um die frühe mathematische Bildung im Kindergarten. Ziel der Entdeckungen im Zahlenland ist es, Kindern bereits vor der Schule den Umgang mit den Zahlen auf spielerischer Art und Weise zu ermöglichen. Hierdurch sammeln sie grundlegende Erfahrungen in der Zahlenwelt und erweitern demzufolge ihren Erfahrungshorizont. Dies sind die ersten Grundsteine für die Zahlenbegriffsentwicklung, die sich durch die Auseinandersetzung mit den Zahlen allmählich anbahnt.

Zur unserer mathematischen Zielsetzung gehören:

- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen von 1 bis 10

Tel: 0214/401310

Email: kita-gorresstr@stadt.leverkusen.de

-
- Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20
 - Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Zahlaspekten der Mathematik
 - Einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
 - Kennen lernen geometrischer Formen
 - Selbstständiges Lösen von Problemen
 - Bedachtsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole.

Frühkindliche Sexualität

Wir respektieren diesbezüglich unterschiedliche Haltungen der Kulturen.

In unserem Verständnis ist kindliche Sexualität das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und die Freude / Lust am eigenen und am anderen Körper. Alle Kinder sind wissbegierig, spontan und unbefangen. Sie möchten Ihren Körper und ihre Umwelt ausprobieren und mit allen Sinnen begreifen.

Hierbei stellen sie viele Fragen, die je nach Alter und Entwicklung des Kindes offen, respektvoll und sensibel von uns beantwortet werden, z.B. die Themen:

Freundschaft, Liebe, Körper, Schwangerschaft und Geburt.

Diese offene Haltung ist für die Persönlichkeitsentwicklung von wesentlicher Bedeutung.

Des Weiteren benötigen Kinder Wörter und Begriffe für Ihren Körper, um ihn zu benennen und verstehen. Wir benutzen in der Einrichtung z.B. beim Wickeln, die medizinischen Begriffe, wie z.B. Scheide und Penis. Uns ist wichtig, dass die Kinder die allgemeingültigen Wörter kennenlernen.

Das Beispiel Doktorspiele hilft zu verdeutlichen, wie wichtig diese für die Entwicklung der Kinder sind. Gemeint sind damit *normale* Untersuchungssituationen, wie sie Kinder beim Arzt zur Erkundung des Körpers kennenlernen. Damit sind keine sexuellen Handlungen gemeint. Wichtig ist, dass diese Spiele unter Gleichaltrigen und mit wechselnden Rollen stattfinden. Es gibt Regeln die diese Spiele begleiten: keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken und ein „Nein“ akzeptieren. Diese Regeln werden von uns vorgegeben, kontrolliert und das Wohlergehen der Kinder beim Spiel hinterfragt.

Scheuen Sie sich nicht Fragen zu stellen, wir stehen Ihnen jeder Zeit zur Verfügung. Außerdem verfügt die Einrichtung über ausreichend Literatur zu diesem Thema.

Kinder entdecken Ihren Körper und dabei auch, dass sie sich selbst „schöne Gefühle“ machen können (Selbstbefriedigung). Selbstwirksame Handlungen ganz unbefangen, nur für sich alleine (ca. 4 – 6jährige Kinder) bedeuten Entspannung und haben keinen sexuellen Hintergrund (S. Freud).

Manchmal haben Kinder ein Bedürfnis nackt / oder wenig bekleidet zu spielen oder sich zu bewegen. Dies ist in unserer Einrichtung möglich, wenn der Schutz des Kindes gewahrt bleibt.

Körperkontakt spielt im Alltag mit Kindern eine große Rolle, hierbei signalisiert das Kind welche Bedürfnisse es hat, z.B. ob es zum Trösten in den Arm genommen werden möchte oder nicht.

Sollten Sie Fragen zu diesem oder dem nachfolgenden Thema haben, steht Ihnen gerne die AWO Koordinierungsstelle zur Verfügung: **02171/ 27529**.

Sauberkeitserziehung

Die respektvolle Haltung zur eigenen Privatsphäre ist uns bei der Sauberkeitsentwicklung wichtig. Viele Kinder werden erst innerhalb der Kindergartenzeit „trocken“. Der Bezugserzieher/die Bezugserzieherin ist die einzige Fachkraft, die neben einer Vertretung, das Kind wickelt. Es sei denn, das Kind wendet sich an jemand anderen. Sollte ein Kind nicht gewickelt werden wollen, wird gemeinsam mit den Eltern eine Lösung gefunden. Jedoch wird kein Kind gegen seinen Willen gewickelt.

Partizipation

Partizipation bedeutet, dass alle Kinder unserer Kindertagesstätte, an allen sie betreffenden Entscheidungen, beteiligt werden. Es bedeutet dementsprechend auch, dass alle Kinder das Recht haben sich nicht zu beteiligen.

Sowohl das Alter, als auch der Entwicklungsstand, spielen eine große Rolle in welcher Form Partizipation angewendet werden kann. So benötigen z.B. die Vorschulkinder weniger Anleitung, als unsere Jüngsten (2 – 3jährigen) und Inklusionskinder, wenn es um das Entscheiden verschiedener Dinge geht. Die „Form“, wie z.B. gemeinsam gewählt bzw. abgestimmt wird, ist von der Konstellation der Kindergruppe abhängig, z.B. ob mit Bildern und einer geheimen Wahl.

Unsere Kinder können sich u. a. in folgenden Bereichen beteiligen:

1) Kinderkomitees:

D.h., die Kinder können bei unterschiedlichen Angeboten/Festen/Aktionen (z.B. Karnevalsthema und –Feier, Familienaktionen) mitbestimmen.

2) Frühstück / Mittagessen / Snack:

Die Kinder können jederzeit ihre Wünsche für Frühstücks- und/oder Snackzutaten äußern, welche dann entsprechend umgesetzt werden.

Das Mittagessen wird von unterschiedlichen Kindern ausgesucht.

Bei allen Mahlzeiten können die Kinder entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Wir zwingen kein Kind zum Essen, sondern bieten immer wieder eine Mahlzeit / Probiergröße an.

3) Bei der Materialauswahl in den einzelnen Bildungsbereichen werden die Kinder immer miteinbezogen, indem sie ihre Wünsche äußern / signalisieren und die KollegInnen entsprechende Materialien zur Verfügung stellen.

4) Mit unseren älteren Kindern (4-6jährigen) wird regelmäßig, in den Morgenkreisen, besprochen, was man bei welchem Wetter anziehen kann/sollte.

Damit aber alle Kinder lernen, die Wetterlage einzuschätzen und sie entsprechend zu sensibilisieren, haben sie jederzeit die Möglichkeit, vor dem Anziehen, auf das Außengelände zu gehen und das Wetter zu beurteilen bzw. „zu fühlen“. Wir möchten die Kinder in ihrer Selbstbestimmung unterstützen und begleiten. Auch wenn das bedeutet, dass ein Kind sich für „wetteruntypische“ Kleidung entscheidet. Wir werden dies pädagogisch begleiten, damit das Kind selbständig lernt, dass man z.B. im Winter, bei Minusgraden, ohne Jacke friert.

5) Alle Angebote sind auf freiwilliger Basis, d.h. die Kinder entscheiden von Woche zu Woche, ob sie teilnehmen möchten, z.B. Yoga, Turnangebote, Tanz – AG.

6) In den Morgenkreisen entscheiden die Kinder täglich mit, welche Lieder gesungen, welche Spiele gespielt werden, etc.

7) Die Wünsche der Vorschulkinder werden berücksichtigt, z.B. welche Ausflüge unternommen werden, welche Aktionen in der Einrichtung stattfinden sollen.

Qualitäts- und Beschwerdemanagement:

Die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder haben wir im Blick, siehe auch Besonderheiten/Kinderbesprechung S. 9.

Wir ermöglichen eine alters – und entwicklungsgemäße Beteiligung in unterschiedlichen Gremien, wie z. B. regelmäßige Morgenkreise, Interessensgruppen zu bestimmten Projekten, Planungsgruppe: Ausflüge in die nähere Umgebung.

Dies alles bietet unser Konzept der „offenen Arbeit“ und deren Leitbild zu dem pädagogischen Alltag, in dem Kinder jeden Tag die Teilhabe an Entscheidungs- und Mitbestimmungsprozessen erleben, zu ihrem Recht kommen, eigene Interessen wahrnehmen und vertreten können. Die Kinder werden nicht nur gehört, sondern motiviert Ideen, Vorschläge, Argumente, sowie Beschwerden ein bzw. vor zu bringen.

Dabei findet eine Entwicklung statt, in der Kinder und Erwachsene gemeinsam Prozesse und Strukturen entwickeln, damit eine sinnvolle gemeinsame Gestaltung des Kitalebens möglich ist.

Mit der Erstellung der Konzeption ist ein Gerüst für unsere Arbeit entstanden. Daran werden wir regelmäßig weiterarbeiten, damit Methoden, Ziele und Inhalte im Blickfeld bleiben.

Um die Qualität unserer Arbeit auf einem gleichmäßigen Niveau zu erhalten, sind verschiedene Aktivitäten notwendig, z.B.:

- Elterngespräche
- Fortbildungen für einzelne Kollegen
- Teamfortbildungen (unterstützt zum Beispiel durch den ASD, den Fachbereich, AWO etc.)
- Supervisionen
- etc.

Eingewöhnungsphasen

Jedes Kind ist anders und deshalb ist die erste Zeit / Eingewöhnungsphase im Kindergarten individuell zu handhaben und entsprechend mit der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher abzusprechen, nach dem Berliner Modell:

Ab dem ersten Kindertag (01. August) finden bis zu vier Termine in der Einrichtung statt, in denen die Kinder, mit ihren Eltern gemeinsam, die Einrichtung kennenlernen. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sind aufgefordert aktiv mit dem Kind für eine Stunde am Alltag teilzunehmen.

Danach beginnt der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Pädagoge/Pädagogin. Dies ist nur langsam möglich, deshalb verbringen die Eltern mit dem Kind gemeinsam, für ca. eine Woche, ein bis zwei Stunden täglich, Zeit in der Einrichtung in der Nähe der zuständigen Fachkraft. Dabei sitzt der Erziehungsberechtigte auf einem festen Platz, passiv im Raum und signalisiert dem Kind Anwesenheit und Interesse, ohne jedoch Kontakt aufzunehmen. Sollte das Kind noch gewickelt werden, so geschieht dies durch die Eltern und in Anwesenheit der zuständigen, pädagogischen Fachkraft gemeinsam. Dadurch soll eine Kontaktaufnahme zu der zuständigen Bezugsperson ermöglicht und eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden.

Wenn dies erfolgreich geschehen ist, verlassen die Eltern, nach Verabschiedung des Kindes, den Bildungsbereich und verbleiben in der Kindertageseinrichtung, z.B. im Diff. Raum oder im Aktionsraum. Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

Wenn diese Trennungssituationen für das Kind und die Eltern gelungen sind, können sie die Kindertageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein.

Danach werden die zeitlichen Abstände verlängert und es beginnt die Stabilisierungsphase und das Kind wird in der Regel ohne größere Trennungsschwierigkeiten bleiben und eine stabile Beziehung zur Erzieherin/zum Erzieher aufgebaut haben, z.B., wenn sich das Kind von „seiner Bezugsperson“ trösten lässt.

Bezugserzieher*innen

Jedes Kind und jede Familie hat einen Kollegen/eine Kollegin, die sich besonders um Sie und Ihr Kind kümmert, die Bezugserzieherin/den Bezugserzieher. Er/sie begleitet das Kind in den Eingewöhnungsphasen. Der/die Bezugserzieher*in ist wichtig für das Kind, da sie/er ihm Sicherheit, Kontinuität und Vertrauen gibt. Alle Kinder wissen, in welchem Raum sie ihren/ihre Bezugserzieher*innen finden, da die Fachkräfte in kontinuierlichen Bereichen arbeiten. Jedes Kind braucht eine sichere Beziehung, Bindung und einen festen Ansprechpartner, um gerade zur Anfangszeit im Haus und im Alltag anzukommen und sich wohl zu fühlen. Die Eltern haben in unserem Haus die Möglichkeit sich mit ihrem Anliegen an jede pädagogische Fachkraft zu wenden. Der jeweilige Bezugserzieher steht dem Kind und der Familie für spezielle und besondere Anregungen, Fragen und Entwicklungsgespräche gerne zur Verfügung. Er/Sie schreibt auch die Bildungsdokumentation des Kindes.

Tel: 0214/401310

Email: kita-goerresstr@stadt.leverkusen.de

Elternarbeit/Bildungspartnerschaft mit den Familien

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erziehern, ggf. externen Therapeuten/Psychologen und Eltern ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Diese beginnt mit der Kontaktaufnahme und der Eingewöhnungsphase zu Beginn der Kindergartenzeit. Erste entwicklungsbegleitende Gespräche finden nach ca. 6-8 Wochen statt.

Für jedes Kind wird auf Wunsch eine Bildungsdokumentation angefertigt, in die die Eltern jährlich, unter Anleitung der zuständigen pädagogischen Fachkraft, Einblick erhalten.

Darüber hinaus bieten wir Tür- und Angelgespräche, Hausbesuche, Hospitationsmöglichkeiten, Elterngespräche (ggf. mit Dolmetscher), sowie Elternberatungsgespräche an.

In unserer Arbeit werden wir vom Elternrat und Förderverein unterstützt, z.B. durch Verbesserungsvorschläge, Organisation von Festen und Feiern. Ohne die Unterstützung der Eltern können wir keine Feste feiern.

Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker; 1.Juli.1993)

Inklusion verstehen wir in unserem Familienzentrum als einen wechselseitigen Prozess, der die Vielschichtigkeit der Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess einbezieht.

Wo sich viele Menschen begegnen, treffen Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen aufeinander. Jeder Gast unseres Hauses und jede Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter bestimmt durch die eigene Persönlichkeit den Prozess der eigenen Integration aktiv (oft unbewusst) mit. Inklusion ist also eine Gemeinschaftsaktion aller an der Begegnung beteiligten Personen.

Immer und überall da, wo mindestens zwei Personen versuchen einen gemeinsamen Weg zu verfolgen, wird integriert. Dies findet in unserer Einrichtung zwischen allen Gruppierungen (in- oder ausländischen Menschen, verschiedene Kultur- und Religionszugehörigkeiten, behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen, altersgemischte Kindergruppe, etc.) statt.

Unsere Haltung: wir arbeiten situationsorientiert – das bedeutet, wir handeln, so, wie es die Situationen gerade erfordern. Wir „holen das Kind / die Eltern / die Mitarbeiterin/den Mitarbeiter dort ab, wo es/sie gerade steht“.
Diese Einflussnahme kann das Verhaltensrepertoire des Kindes erweitern.

Unsere Aufmerksamkeit richten wir auf die Ressourcen-, die Stärken des Kindes. Das bedeutet, wir fragen wo und unter welchen Umständen etwas gelingt.

Die Inklusion fordert und fördert vorurteilsbewusstes Denken. Somit sehen wir die Individualität eines jeden Menschen als eine Bereicherung für die Gemeinschaft. Zum Gelingen einer erfolgreichen Inklusion vermitteln wir den Kindern u.a. folgende Werte und Haltungen:

- Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Akzeptanz, also die Anerkennung des Andersseins eines jeden Menschen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Weltoffenheit und somit die Gestaltung eines harmonischen Miteinanders trotz bestehender Unterschiede.
- Sowie die Bereitschaft anderen Anforderungen aus dem ethisch-moralischen und pflegerischen Bereich zu begegnen.

Inklusion bedeutet demnach, jedem Kind einen Platz in unserem Haus zu geben und dafür zu sorgen, dass niemand an den Rand gedrängt wird.

Teilhabe / Partizipation:

Kinder mit Förderbedarf bekommen in allen Bereichen des Alltags, die pädagogische Hilfe, die sie benötigen, wodurch sie an allen Angeboten der Kindertagesstätte teilhaben können.

So wird der Kita. Alltag für die Kinder, sowohl mit Bildern, Piktogrammen, etc., die sich in der gesamten Einrichtung befinden, als auch mit Gebärden, unterstützt. Zusätzlich wird der Alltag mit Hilfe eines Time Timers strukturiert.

Hierbei spielt, sowohl das Alter, als auch der Entwicklungsstand, eine große Rolle in welcher Form Partizipation angewandt werden kann. So benötigen, z.B. die Vorschulkinder weniger Anleitung, als unsere Jüngsten (2 – 3jährigen) und Inklusionskinder, wenn es um das Entscheiden verschiedener Dinge geht.

Der TEACCH-Ansatz (S. 20) bietet hierfür, insbesondere Kindern mit Kommunikationsschwierigkeiten, verschiedene Strukturierungshilfen, um selbständig / partizipativ am Kindergartenalltag teilzuhaben.

Unter anderem werden Tagespläne, Arbeitssysteme und Symbole, z.B. für Tätigkeiten (Metacom), in das Kindergartenleben integriert.

Der Tagesplan besteht zum Beispiel aus Fotos von allen Räumen des Kindergartens und bietet dem Kind eine stetige visuelle Hilfe, um Abläufe zu erfassen und sich zeitlich zu orientieren.

In der Einrichtung wurden die pädagogischen Bereiche, Materialien, Abläufe, etc., durch Bilder oder Piktogramme visualisiert, z.B. Ablauf des Essens.

Einzelne Kinder, mit besonderen Behinderungsbildern und Verhaltensauffälligkeiten, bedürfen ggf. einer intensiven Begleitung im Kindergartenalltag.

Das Ziel der Inklusion kann hierbei, z.B. durch eine Kita Assistenz, angestrebt werden.

Eine individuelle Begleitung hindert das Kind nicht daran, seine Selbstständigkeit zu entwickeln, sondern fördert diese Entwicklung.

Elternarbeit / Zusammenarbeit Institutionen:

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erziehern, ggf. Institutionen (Frühförderstelle, Therapiepraxen, etc.) und Eltern ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Diese beginnt mit der Kontaktaufnahme und der Eingewöhnungsphase zu Beginn der Kindergartenzeit. Erste entwicklungsbegleitende Gespräche finden, in Form eines „Kennenlerngespräches“, nach ca. 6-8 Wochen statt.

Für jedes Kind wird auf Wunsch eine Bildungsdokumentation angefertigt, in die die Eltern jährlich, unter Anleitung der zuständigen pädagogischen Fachkraft, Einblick erhalten.

Es finden regelmäßige Elterngespräche im Rahmen von Entwicklungsgesprächen und/oder Fachkonferenzen, mit allen Fachrichtungen, statt.

Je nach Institution findet entweder ein telefonischer Austausch statt, wie z.B. Therapiepraxen, oder eine Hospitation/ein Gespräch in der Einrichtung, wie z.B. Frühförderstelle. Diese Gespräche dienen dem Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes, Inhalte der Therapien, etc.

Ggf. finden Therapien von der IFF und dem ATZ einmal wöchentlich in der Kindertagesstätte statt, begleitet von einem regelmäßigen Austausch zwischen der therapeutischen und der pädagogischen Fachkraft.

Team:

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit und des organisatorischen Ablaufs (Teilhabeplanung) findet in der täglichen Frühbesprechung und in der monatlichen Teamsitzung statt, an der alle in der Tageseinrichtung angestellten Fachkräfte teilnehmen, auch die Kita Assistenz.

Monatlich findet eine Kinderbesprechung. Diese dient dem fachlichen Austausch über die einzelnen Kinder und deren individuellen Entwicklungsstände. Alle Kollegen der unterschiedlichen Bereiche tragen ihre Beobachtungen hier zusammen und geben sie dem zuständigen Pädagogen/der zuständigen Pädagogin weiter. So ist zudem eine umfangreiche Bildungsdokumentation möglich.

Sowohl in den monatlichen Teamsitzungen, den Kinderbesprechungen, als auch den regelmäßigen Supervisionen, werden immer wieder die eigene Haltung, die individuellen Bedürfnisse der Kinder/der Familien reflektiert bzw. besprochen, um eine wertschätzende und bedarfsgerechte Begleitung zu ermöglichen. Es wurden gemeinsame Kommunikationsstrukturen entwickelt und eingeführt.

Durch die regelmäßige Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungen, z.B. unterstützte Kommunikation (UK), Autismus, setzen sie sich die Fachkräfte regelmäßig mit dem Thema der Inklusion auseinander. Zudem geben sie die Inhalte in internen Fortbildungen/Teamsitzungen, als Multiplikatoren, weiter.

In der gesamten Kindergartenzeit nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien wahr, setzen sich regelmäßig in Teambesprechungen, Supervisionen, etc. damit auseinander und akzeptieren die Individualität.

Das Team bietet eine Vielzahl an Muttersprachen und dies wird als Bereicherung geschätzt. Eltern und Kindern gibt dies Sicherheit und stellt eine große Unterstützung dar. In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern fördern wir das Interesse und die Lernbereitschaft an anderen Sprachen.

Sprache...

..... ist das Tor zur Welt.

Sie stellt Weichen für die zukünftige schulische Entwicklung und ist wichtig für Bildungs- und Chancengleichheit.

Sprache hilft dem Kind Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen, um Vorgänge zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen, Handlungen zu planen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Diesen Prozess zu unterstützen ist eine der wesentlichen Aufgaben bei allen Tätigkeiten und zu jeder Zeit in unserer Einrichtung.

Allen Kindern im Kindergarten wird im ganzen Haus eine anregende Umgebung geschaffen, in der die alltäglichen Handlungen und Spiele mit Sprache begleitet werden, um die Kinder altersentsprechend immer wieder zum Reden anzuregen. Das Handeln und die Sprache der Kollegen werden in regelmäßigen Supervisionen und gegenseitigem Unterstützen reflektiert und erweitert.

Besteht eine Zweisprachigkeit, sollte die Familie zu Hause die Sprache sprechen, in der sie sich am wohlsten fühlt.

Wir als Mitarbeiter im Team bieten selber eine Vielzahl an Muttersprachen und schätzen dies als Bereicherung. Eltern und Kindern gibt dies Sicherheit und stellt eine große Unterstützung dar. In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern fördern wir das Interesse und die Lernbereitschaft an anderen Sprachen.

TEACCH

Der TEACCH-Ansatz bietet Kindern mit Kommunikationsschwierigkeiten verschiedene Strukturierungshilfen, um selbständig am Kindergartenalltag teilzuhaben.

Unter anderem werden Tagespläne, Arbeitssysteme und Symbole, z.B. für Tätigkeiten (Meta Com), in das Kindergartenleben integriert.

Der Tagesplan besteht zum Beispiel aus Fotos von allen Räumen des Kindergartens und bietet dem Kind eine stetige visuelle Hilfe, um Abläufe zu erfassen und sich zeitlich zu orientieren.

Der TEACCH-Ansatz wird bei jedem Kind individuell angepasst, dadurch lassen sich schnelle Erfolge und Fortschritte beim Kind erzielen.

Bewegung

Bewegung ist ein Hauptbedürfnis der Kinder. Entsprechend der Räumlichkeiten und der Möglichkeiten, haben die Kinder immer und überall Freiräume sich zu bewegen. Kinder lernen durch Bewegung. Durch das Raumprogramm, die große Außenfläche und die Möglichkeit sich immer bewegen zu können, möchten wir die Kinder best möglich fördern. Das Außengelände steht den Kindern bei jedem Wetter immer und jeder Zeit zur Verfügung. Zum Teil und individuell, nach Absprache, auch ohne Begleitung. Nach Konzentrationsphasen muss Bewegung folgen. Und die Kinder müssen selber bestimmen wann und wo.

Wir unterstützen und begleiten sie durch:

- Turnangebote mit und ohne Begleitung
- Kleingruppen turnen altersgemischt und -homogen
- Fahrradfahren im Außengelände
- Inline skaten
- Rollerfahren
- Waldtage
- Spaziergänge
- Tanzgruppen
- Fußball AG
- Etc.

Kinderschutzkonzept

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln, ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

(Jörg Maywald)

Der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Grundlage unseres Handelns sind die Kinderrechte, das Bundeskinderschutzgesetz, § 8a SGB VIII, § 37a SGB IX, sowie die gesetzlichen Vorgaben des KiBiz NRW.

Kinderschutz verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der alle Bereiche unserer Arbeit durchzieht, von allen Mitarbeitenden aktiv umgesetzt wird und als dauerhafte Aufgabe und gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten.

Unser Anspruch, sowie unser Ziel ist es, eine sichere Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder geschützt fühlen, Vertrauen aufbauen und sich ganzheitlich entwickeln können.

1. Unser Verständnis von Kinderschutz

Kinderschutz bedeutet für uns, alle Kinder vor Gefährdungen zu schützen und sie gleichzeitig in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

Dazu gehören insbesondere:

- Schutz vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt
- Schutz vor Vernachlässigung und Machtmissbrauch
- Wahrung der persönlichen Grenzen der Kinder
- Achtung der Würde und Individualität jedes Kindes

Wir handeln nach dem Grundsatz:

Frühzeitig wahrnehmen, fachlich einschätzen und verantwortungsvoll handeln.

2. Prävention – Stärkung der Kinder

Ein zentraler Bestandteil unseres Schutzkonzeptes ist die präventive Arbeit mit den Kindern. Durch eine wertschätzende, partizipative und ressourcenorientierte Pädagogik fördern wir die Entwicklung starker und selbstbewusster Persönlichkeiten.

Wir unterstützen die Kinder dabei:

- ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln
- eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- soziale Kompetenzen aufzubauen
- Konflikte angemessen zu lösen
- ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu schützen
- Hilfe einzufordern, wenn sie sich unwohl fühlen
- Die Kinder lernen bei uns, dass ihre Meinung zählt und dass sie ernst genommen werden.

3. Partizipation und Mitbestimmung

Kinder haben das Recht, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. In unserer Einrichtung wird Partizipation alters- und entwicklungsgerecht im Alltag umgesetzt.

Dies zeigt sich unter anderem durch:

- Mitbestimmung bei Spielangeboten und Projekten
- Beteiligung an Ausflügen und Aktivitäten
- Mitgestaltung von Räumen und Materialien
- freie Wahl von Spielpartnern und Beschäftigungen
- Beteiligung an Gruppenregeln und Absprachen
- Durch diese Beteiligung erfahren Kinder Selbstwirksamkeit und Verantwortung.

4. Nähe, Distanz und Körpergrenzen

Ein achtsamer Umgang mit Nähe und Distanz ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kinderschutzes. Körperkontakt ist für die Entwicklung von Kindern wichtig, erfolgt bei uns jedoch ausschließlich auf freiwilliger Basis und orientiert sich an den Bedürfnissen und Signalen der Kinder.

Unsere Grundsätze:

- Kinder bestimmen über ihren eigenen Körper
- Berührungen erfolgen respektvoll und situationsangemessen
- Grenzen der Kinder werden ernst genommen
- Kein Zwang zu Nähe oder Körperkontakt

Besondere Sensibilität gilt in folgenden Situationen:

- Wickeln und Pflegesituationen
- Schlaf- und Ruhezeiten
- An- und Ausziehen
- Konflikt- und Tröstsituationen
- Eingewöhnungsphasen

5. Verantwortung der Mitarbeitenden

Alle Mitarbeitenden tragen gemeinsam Verantwortung für den Schutz der Kinder. Der Kinderschutz ist fester Bestandteil unserer Teamkultur und unserer pädagogischen Haltung.

Dazu gehören:

- Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses
- strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeitenden
- Supervisionen
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- fachlicher Austausch und Fallbesprechungen

Tel: 0214/401310

Email: kita-goerresstr@stadt.leverkusen.de

- Reflexion des eigenen Handelns
- Ein respektvoller, professioneller Umgang miteinander sowie klare Absprachen im Team schaffen
- Transparenz und Sicherheit.

6. Verhaltensregeln und professionelle Haltung

Zum Schutz der Kinder gelten für alle Mitarbeitenden verbindliche Verhaltensregeln.

Wir unterscheiden zwischen:

Erwünschtem Verhalten:

- wertschätzende Kommunikation
- empathischer Umgang
- Schutz und Begleitung der Kinder
- professionelle Beziehungsgestaltung

Grenzwertigem Verhalten:

- unangemessener Tonfall
- fehlende Sensibilität
- unklare Kommunikation

→ **Dieses wird reflektiert und fachlich aufgearbeitet.**

Nicht akzeptablem Verhalten:

- körperliche oder seelische Gewalt
- Demütigung oder Bloßstellung
- Aufsichtspflichtverletzungen
- sexualisierte Grenzverletzungen

→ **Dieses wird konsequent gemeldet und bearbeitet. (§47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII)**

7. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Kinder haben das Recht, sich zu beschweren und Sorgen zu äußern. Wir schaffen dafür kindgerechte und vertrauensvolle Rahmenbedingungen.

Möglichkeiten für Kinder sind unter anderem:

- Gespräche mit pädagogischen Fachkräften und/oder der Leitung
- regelmäßige Kinderbesprechungen
- Vertrauenspersonen im Alltag
- kindgerechte Beschwerdewege (z. B. Kummerkasten)

Auch nonverbale Signale der Kinder werden aufmerksam wahrgenommen und ernst genommen.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kinderschutzes.

Wir setzen auf:

- transparente Kommunikation
- offene Gespräche
- gegenseitigen Respekt
- gemeinsame Verantwortung für das Kindeswohl
- Eltern werden bei Bedarf beraten und bei Unterstützungsangeboten begleitet.

9. Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls handeln wir nach einem klaren Verfahren.

Dieses umfasst:

- Beobachtung und Dokumentation
- Austausch im Team und mit der Leitung
- fachliche Einschätzung unter Einbeziehung externer Fachkräfte (§ 8a)
- Elterngespräche, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird
- Einbindung des Jugendamtes bei akuten oder anhaltenden Gefährdungen
- Der Schutz des Kindes hat in jeder Situation oberste Priorität

10. Handlungskonzept bei Personalmangel

10.1 Grundsatz und Zielsetzung

Auch in personellen Ausnahmesituationen hat der Schutz der Kinder für unsere Einrichtung oberste Priorität. Die Sicherstellung der Aufsichtspflicht, sowie die Wahrung des Kindeswohls sind dabei handlungsleitend. Grundlage unseres Vorgehens sind die gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, die Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII, sowie die organisatorische Verantwortung der Einrichtung. Ziel dieses Handlungskonzeptes ist es, auch bei personellen Engpässen eine verantwortungsvolle Betreuung sicherzustellen, Risiken zu minimieren und transparent gegenüber den Familien zu handeln.

10.2 Information der Familien bei Personalmangel

Kommt es zu einem absehbaren oder akuten Personalmangel, werden die Familien frühzeitig am Morgen per E-Mail über die aktuelle Situation informiert.

Gleichzeitig werden die Eltern gebeten, sofern möglich, die Abholzeiten ihrer Kinder vorzuziehen oder eine Betreuung im häuslichen Umfeld zu organisieren.

Insbesondere bei U3 Kindern, Inklusionskindern bzw. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. (siehe auch Inklusion S.

Diese Maßnahme dient der Entlastung der Betreuungssituation sowie der Stabilisierung des pädagogischen Alltagsbetriebs.

10.3 Organisation zusätzlicher personeller Unterstützung

Parallel zur Information der Familien nimmt die Leitung Kontakt zu kooperierenden Vertretungseinrichtungen auf, um zusätzliche personelle Unterstützung zu organisieren. Ziel ist es, den regulären Betrieb unter Einhaltung der Aufsichtspflicht, so weit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Veränderungen in der Personalsituation, beispielsweise durch Rückkehr erkrankter Mitarbeitender oder durch externe Unterstützung, werden den Familien ebenfalls zeitnah kommuniziert.

Gleiches gilt bei einer weiteren Zuspitzung oder Verlängerung des personellen Engpasses.

10.4 Betreuungsreduzierung bei akuter Gefährdung der Aufsichtspflicht

Sollte trotz aller organisatorischen Maßnahmen die Aufsichtspflicht für alle anwesenden Kinder über den gesamten Betreuungstag nicht mehr ausreichend gewährleistet werden können, werden betreuungsreduzierende Maßnahmen eingeleitet.

In diesem Fall ist es erforderlich, dass einzelne Kinder vorübergehend zu Hause betreut werden. Diese Entscheidung erfolgt ausschließlich mit dem Ziel, die Sicherheit der anwesenden Kinder zu gewährleisten und Risiken zu vermeiden.

10.5 Gruppensystem und Rotationsprinzip

Für den Fall einer notwendigen Betreuungsreduzierung sind alle Kinder in mehrere Betreuungsgruppen mit festgelegter Gruppengröße eingeteilt.

Die Auswahl der betroffenen Gruppen erfolgt nach einem Rotationsprinzip.

Dieses Vorgehen stellt sicher, dass die Belastung für die Familien möglichst gerecht verteilt wird und keine dauerhafte Benachteiligung einzelner Kinder oder Familien entsteht.

Die jeweils betroffenen Familien erhalten eine gezielte Information per Gruppenmail. Zusätzlich werden alle Familien über den aktuellen Stand der Personalsituation und die getroffenen organisatorischen Maßnahmen informiert.

10.6 Orientierung am Kindeswohl

Bei allen Entscheidungen im Zusammenhang mit Personalmangel steht das Kindeswohl im Mittelpunkt.

Neben organisatorischen Rahmenbedingungen werden auch pädagogische Gesichtspunkte sowie die individuelle Situation einzelner Kinder berücksichtigt.

Ziel ist es, auch in personellen Ausnahmesituationen eine sichere, verlässliche und verantwortungsvolle Betreuung zu gewährleisten.

11. Kooperation mit Fachstellen

Unsere Einrichtung arbeitet eng zusammen mit:

- der pädagogischen Fachberatung der Stadt Leverkusen
- dem Jugendamt / ASD

- Erziehungs- und Beratungsstellen
- weiteren Netzwerkpartnern

Diese Kooperation ermöglicht eine fachlich fundierte Einschätzung und gezielte Unterstützung für Kinder und Familien.

Familienzentrum Dhünnstr. 12a/Görresstr. 11

zertifiziert seit dem 04.06.2007

Rezertifiziert Juni 2011, Mai 2014, sowie Juni 2019 und Juni 2023

Rezertifizierung 2026/27 als Städt. Tageseinrichtung für Kinder Görresstr.

Wir über uns! Für alle Familien im Stadtteil.

Unser Familienzentrum unterstützt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie über das im Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) verankerte Standardangebot hinaus. Wir sind bestrebt unsere Leistungen zu erhalten und zu erweitern. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen unserer Familien, um individuell darauf einzugehen. Die Angebote des Familienzentrums beinhalten nicht nur die Arbeit mit den Eltern unseres Hauses, sondern stehen allen Institutionen und Familien unseres Stadtteils zur Verfügung.

- Kostenfreie pädagogische Angebote für Kinder, z.B. musisch- kreative Bildung, Theaterbesuche, Kinderyoga.
- Themenbezogene Elternabende
- Gewährleistung der Kinderbetreuung durch erweiterte Öffnungszeiten, sowie Ferien
- Nutzung von Beratung durch externe Anbieter (Erziehungsberatungsstelle, Caritas, AWO, Kinderschutzbund)
- Stärkung der Erziehungs- und Sprachkompetenzen in Familien mit Migrationshintergrund
- Jährlicher Elternkurs „KESS“ von der Diakonie

Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien/Inklusion

Bei uns haben die Familien aus dem Stadtteil die Möglichkeit, sich über aktuelle Angebote der Region zu informieren. Dazu stehen Karteikästen mit Adresssammlungen von z.B. Ärzten, Praxen, Therapeuten, Vereinen, Freizeitangeboten, zur Verfügung.

Nach Bedarf können Eltern ein Erziehungsberatungsgespräch bei Frau Malesevic von der städtischen Erziehungsberatungsstelle in Anspruch nehmen.

Die Sprachförderung externer Kinder, nach Sprachstandserhebung, kann durch eine fachlich qualifizierte Pädagogin in unserer Einrichtung stattfinden.

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Als Familienzentrum sind wir eine Anlaufstelle für die gesamte Familie. Bei uns können Sie Bildungsangebote für alle Familienmitglieder wahrnehmen. Wir verstehen uns als Erziehungspartner für die Eltern. Nach Bedarf vermitteln wir entsprechende Kurse, wie z.B. „Starke Kinder, starke Eltern“, zur Stärkung der Erziehungskompetenz.

Kindertagespflege

In unserem Haus haben Sie die Möglichkeit, Kontaktadressen zur Betreuung außerhalb unserer Öffnungszeiten für ihre Kinder, Geschwisterkinder, etc. zu erhalten. Dazu gehören beispielsweise Kindertagespflegepersonen, Leihomas und auch Babysitter.

Tel: 0214/401310

Email: kita-goerresstr@stadt.leverkusen.de

Alle Tagespflegepersonen der Region treffen sich in regelmäßigen Abständen in unserer Einrichtung, um sich auszutauschen und fortzubilden.

Sozialraumbezug

Ein gut aufgebautes und funktionierendes Netzwerk bereichert und unterstützt uns in unserer täglichen Arbeit. Diesbezüglich sind folgende Kooperationspartner zu erwähnen:

Familienbildung (AWO, Caritas, Netzwerk)
Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes (ASD)
Erziehungsberatungsstellen
Benachbarte städt. Kitas
Naheliegende Schulen
Lebenshilfe
Etc.

Kommunikation und Bekanntmachung für die Region

Um unsere Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und transparent zu gestalten, liegen Flyer über die Angebote des städtischen Familienzentrums in unterschiedlichen Institutionen aus.

Im Internet finden Sie uns unter www.leverkusen.de Familienzentren Informationsmaterial über unsere Kita, Elternpinnwände, Infostände sowie eine selbsterarbeitete und jährliche aktualisierte Konzeption sind Mittel zur Präsentation. Bei Festen verteilen wir Einladungen in der Nachbarschaft und wir veröffentlichen diesbezüglich Artikel in der Presse.

Wünsche an die Eltern / Familien

Für die Kinder und unsere Arbeit ist die Mitarbeit der Eltern von großer Bedeutung. Aus diesem Grund benötigen wir eine aktive Unterstützung:

- Hilfe bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten im Familienzentrum
- Selbstorganisierte Aktionen von Eltern für Eltern im FZ
- Offener, ehrlicher Meinungsaustausch durch z.B. Elternbriefkasten, Fragebögen, Elterngespräche, Teilnahme an pädagogischen, themenbezogenen Elternabenden.
- Mitgliedschaft, aktiv oder passiv, im Förderverein

Qualitätssicherung

Die Konzeption bildet den Rahmen für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte, sowie im Familienzentrum.

Sie wird regelmäßig überarbeitet, so dass Methoden und Ziele gegenwärtig sind und Verbesserungen angestrebt und aufgenommen werden können.

Um einen möglichst gleichmäßig hohen Standard der Qualitätssicherung zu gewähren, bedarf es verschiedener Aktivitäten:

- regelmäßige Supervisionen im Gesamtteam
- monatliche Teambesprechungen
- monatliche Fallbesprechung
- tägliche Frühbesprechungen (Alltagsorganisation)
- Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Dienstreisen
- Zusammenarbeit mit unserem Förderverein und Spendern
- Praktikantenausbildung / Praxisanleitertreffen
- „niederschwellige“ Angebote für Eltern
- Regelmäßige Bedarfsabfragen der Eltern zur bedürfnisorientierten Anpassung, z. B. Öffnungs- und Schließzeiten (s. Familienzentrum)

Um eine größtmögliche Qualifizierung für das Team zu erreichen, spezialisieren sich einzelne Kollegen zu einem Thema und geben als Multiplikator ihr Wissen ans Gesamtteam weiter. Auf diese Weise können wir Themen der Pädagogik und Bereiche des Familienzentrums vielseitig abdecken. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch in Arbeitskreisen, und Teilnahme an Fortbildungen wichtig.

Arbeitskreise:

- Leitungsbesprechungen durch den Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen
- Versch. Arbeitskreise für Leiter*innen der Stadt Leverkusen, z.B. Supervision der Region 4.
- Sozialraum AG; Austausch aller sozialen Einrichtungen Wiesdorf/ Manfort – ab 2026 Sozialraum Küppersteg
- Gesundheitsförderung Gesundheitsamt der Stadt Leverkusen
- Familienzentrum/Stadtintern und Trägerübergreifend
- Treffen Frühe Hilfen Trägerübergreifend

Aktuelle Fortbildungen der Mitarbeiter zu verschiedene Themen:

- Haus der kleinen Forscher
- § 8a Kindeswohlgefährdung
- Kindertagespflege
- FZ Sozialraumanalyse
- Faustlos; Kinder lernen Konflikte verbal zu lösen
- Umgang mit Trennungs-/ Scheidungskindern
- Interkulturelle Themen
- Themenbezogene Elternarbeit

- Montessori Qualifizierungskurs
- Traumasensible Pädagogik
- Hochbegabe und hochsensible Kinder zwischen Unter- und Überforderung
- Vom Angst haben und Wachsen
- „Malen mag ich nicht“
- Schwierige Elterngespräche
- „Damit Essen nicht zum Problem wird“
- „Wenn Mama/Papa trinkt“
- Etc.

Buch- und Aktenführung in den Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (gemäß GoB-K: Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung für Kommunen). Das Belegprinzip wird beachtet.

Programmatiskher Ausblick:

Für die Zukunft wünschen bzw. planen wir im Weiteren:

- Mehrsprachige Darstellung unserer Angebote
- Sprachkurse für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Erweiterung von externen Angeboten für die Familien
- Engere Vernetzung zu den Kooperationspartnern
- Verstärkte Begleitung von Eltern in den unterschiedlichsten Situationen

Bildungsbereiche:

Eingangsbereich:

Im Eingangsbereich befindet sich eine Spielecke, in der individuell, nach den Bedürfnissen der Kinder situationsorientierte und themenbezogene Materialien angeboten werden. Dadurch werden die Interessen der Kinder wahrgenommen und entsprechend umgesetzt, z.B. Rollenspiel; Bau- und Konstruktionsmaterial. Zusätzlich befindet sich im Eingangsbereich ein Tisch für themenorientierte Angebote, wie z.B. Dekorationen für Feste herstellen/basteln.

Sinnesraum:

Der Sinnesraum ist ein gezielt gestalteter, pädagogischer Raum zur Förderung der Wahrnehmung. Er bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Sinne in einer reizarmen und sicheren Umgebung zu erproben.

Durch den Einsatz von Licht, Farben und Materialien werden visuelle und taktile Erfahrungen ermöglicht.

Akustische Reize können bewusst eingesetzt werden, um die auditive Wahrnehmung zu unterstützen.

Eine ruhige Atmosphäre unterstützt Kinder dabei, sich zu entspannen und neue Eindrücke aufzunehmen, wobei Materialien, wie Igelbälle und weiche Tücher zur Körperwahrnehmung beitragen.

Der Einsatz von Naturmaterialien wie Holz, Steinen oder Stoffen, sowie Spiegelementen, schafft authentische Sinneserfahrungen und fördert die Selbstwahrnehmung.

Durch Angebote, wie z.B. gemeinsames Backen oder das Probieren verschiedener Lebensmittel können Kinder den Geschmackssinn erleben.

So entsteht ein Raum, der bewusstes Wahrnehmen und achtsames Erleben ermöglicht.

Ein Aktionstisch ermöglicht es den Kindern, je nach Situation und Interesse, mit Materialien wie Sand, Wasser oder Schaum zu experimentieren und Sinneserfahrungen zu sammeln.

Rollenspielbereich:

Der Rollenspielbereich bietet den Kindern Raum, Alltagssituationen spielerisch und eigene Erlebnisse zu verarbeiten. Durch das freie Rollenspiel entwickeln sie soziale Kompetenzen, wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösungen.

Unterschiedliche Materialien, z.B. Verkleidungen, Puppen, Alltagsgegenstände, regen die Fantasie und Kreativität an. Die Kinder können unterschiedliche Rollen ausprobieren und ihre eigene Identität stärken. Im gemeinsamen Spiel wird zudem die Sprache aktiv gefördert.

Baubereich:

Der Baubereich ist ein zentraler Spiel- und Lernort in unserer Kita. Er ermöglicht den Kindern, eigene Bau Ideen zu entwickeln, umzusetzen und gemeinsam zu gestalten. Durch das Bauen und Konstruieren werden räumliches Denken, Kreativität, sowie mathematische und naturwissenschaftliche Grundkompetenzen gefördert.

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit Formen, Größen, Stabilität und Statik und erweitern dabei ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten. Gemeinsame

Bauprozesse stärken soziale Kompetenzen wie Kooperation, Kommunikation und Konfliktfähigkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder beobachtend, geben bei Bedarf Impulse und unterstützen die sprachliche Begleitung der Bauprozesse. Der Baubereich ist klar strukturiert, sicher gestaltet und bietet vielfältige Materialien, die allen Kindern eine aktive Teilhabe ermöglichen.

Materialien können umfassen:

- Holzbausteine in unterschiedlichen Formen und Größen
- Konstruktionsmaterialien wie Magna-Tiles, Duplo/LEGO, Kapla,

Stecksysteme

- Alltagsmaterialien (Papprollen, Kartons, Naturmaterialien)
- Fahrzeuge, Tiere und Figuren zur Erweiterung der Spielszenarien
- Baupläne und Bilderbücher als Inspiration
- Spiegel zur räumlichen Reflexion und Perspektivarbeit

Sprachwald:

Im Sprachwald wird durch unterschiedliche Materialien, kleinen Bereichen, sowie den pädagogischen Fachkräften, die Anwendung von Sprache, das Sprachverständnis und die Erweiterung der Sprache, gefördert.

So können die Kinder sich im Lesebereich versch. Bilderbücher anschauen oder vorgelesen bekommen.

In der „Sprachwerkstatt“ stehen ihnen versch. Hilfsmittel zur Verfügung, wie z.B. Sandpapierbuchstaben; Wortkarten; Buchstabenarbeitsblätter.

Im Spielebereich wird die Sprache durch versch. Regelspiele angeregt und gefördert. Im gemeinsamen Spiel, wie z.B. „Mensch ärgere Dich nicht“, Memory, Das verrückte Labyrinth, werden neben der Kommunikationsfähigkeit, auch Konzentration, Merkfähigkeit, Frustrationstoleranz, logisches Denken, und noch vieles mehr, was für die Sprachentwicklung, sowie für die Vorbereitung auf die Schule, essenziell ist, gefördert.

In der Naturecke haben die Kinder die Möglichkeit, je nach Jahreszeit, Pflanzen oder Kräuter zu säen, gießen, etc. Dies wird durch Sachbücher, entsprechenden Spielen und/oder Puzzeln, methodisch unterstützt.

Zudem gibt es einen wechselnden, kleinen Bereich, der den Interessen der Kinder entsprechend eingerichtet wird. Z. Zt. befindet sich dort ein Kaufladen. Dadurch unterstützt dieser Bereich bedürfnisorientiert die Sprachentwicklung.

Montessori Bereich:

Der Montessori Raum ist in einzelne Lernbereiche unterteilt, in denen die Kinder die ersten Erfahrungen mit den unterschiedlichen Materialien kennen lernen:

- Mathematik (erster Umgang mit Mengen und Zahlen);
- Übungen des täglichen Lebens;
- Malen mit metallenen Einsätzen (erste Schreibübungen);
- Kosmische Erziehung (Umwelt, Natur, Tiere, etc.);
- Dimensionsmaterial;
- Mathematik (Grundrechenarten);
- Erstes Lesen;
- Schreibübungen

Tel: 0214/401310

Email: kita-goerresstr@stadt.leverkusen.de

Zusätzlich werden den Kindern hier unterschiedliche Materialien, z.B. für Handarbeiten, zur Verfügung gestellt.

Kunstwerkstatt:

Die Kunstwerkstatt ist ein pädagogischer Bildungsbereich, der Kindern Raum gibt, sich kreativ, selbstbestimmt und ganzheitlich zu entfalten. Sie orientiert sich am situativen Ansatz, sowie an den Bildungs- und Orientierungsplänen und fördert insbesondere die Feinmotorik, Fantasie, Selbstständigkeit, Konzentration und Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Die Werkstatt versteht sich nicht als Bastelraum mit vorgegebenen Ergebnissen, sondern als offenes Atelier, in dem der kreative Prozess im Vordergrund steht. Dafür stehen den Kindern versch. Materialien, wie z.B. Wolle und Watte, Papier/Pappe, Stifte, Wassermalfarben, zur Verfügung. Zudem lernen Kinder neue Techniken kennen und/oder bekannte zu vertiefen, z.B. Prickeln, Schneiden lernen, Webrahmarbeiten (mit Anleitung).

In der Kunstwerkstatt werden folgende Kompetenzen gezielt gefördert:

- Fein- und Graphomotorik (z. B. Schneiden, Prickeln, Malen, Kleben)
- Kreativität und Fantasie
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Planungs- und Organisationsfähigkeit
- Konzentration und Ausdauer
- Ästhetische Bildung und Wahrnehmung
- Vorbereitung auf die Schule (u. a. Stifthaltung, Ausmalen, Umgang mit Schablonen)

Die Rolle der Fachkräfte ist dabei begleitend, unterstützend und impulsgebend.

Ruhe – Raum

Im Ruheraum haben Kinder die Möglichkeit sich mittags zum Ausruhen/Schlafen zurück zu ziehen, was von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird. Zusätzlich wird dieser Raum für „ruhige“ Angebote, z.B. Yoga, Traumreisen, genutzt.

Differenzierungs-/Angebotsraum:

In diesem Bereich findet ein bedürfnisorientierter Wechsel statt, z.Zt. ist dies der Bewegungsraum. Hier können die Kinder, ohne ständige fachliche Präsenz, u.a. mit Schaumstoffklötzen, Matten, toben oder bauen.

Zudem dient dieser Raum für versch. Angebote, wie z.B. Musikalische Früherziehung.

Aktionsraum:

In diesem Raum finden verschiedene Eltern-Kind Angebote statt, wie z.B. Laternen Werkstatt. Zudem bietet dieser Raum Platz für Aktivitäten des Familienzentrums, wie „KESS“ von der Diakonie, interkulturelles Elterncafé.